

Neben uns die Sintflut?

Feiern. Familiengottesdienst

In der Relektüre der Sintfluterzählung wird aufgezeigt, dass Gott, den wir unter anderem mit dem Bild von Mutter und Vater verbinden, die Erde nicht zerstört haben will, sondern dass Gott die Erde lieb ist. Deshalb sollen auch wir mithelfen, dass die Erde bestehen bleibt und, dass «Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht niemals ausbleiben» (Gen 8,22).

Patrick von Siebenthal
Reformierter Theologin, Bern

Felix Hunger
Pfarradministrator, Pfäffikon ZH

- | | |
|----------------------|--|
| Vor dem Gottesdienst | 8. Kurzpredigt |
| 1. Zitate | 9. 🎵 |
| 2. Votum | 10. Fürbittgebet |
| 3. Eröffnung | 11. Unsere Mutter/Vater
Unser/Unser Vater |
| 4. 🎵 | 12. 🎵 Segenslied |
| 5. Gebet | 13. 🙌 Segen |
| 6. Biblischer Impuls | Nach dem Gottesdienst |
| 7. 🎵 | |

Vor dem Gottesdienst

- 🕒 *Jedes Kind erhält beim Eingang ein Stück Krepppapier in einer der Regenbogenfarben. Das Krepppapier ist eng zusammengerollt. Die Kinder halten das Papier am unteren Rand, so dass es sich oben auffächern kann.*
- 🕒 *Im Gottesdienstraum grossen Regenbogen oder Bild/Bilder von Regenbogen aufhängen. Die älteren Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen erhalten ein Kärtchen mit einem der vier folgenden Hoffnungszitate [Vorlagen mit Bild¹ finden auf Seite 7-8 diese Dokuments].*

1 Zitate

- «Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich doch heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.» (Martin Luther zugeschrieben, aber erst 1944 belegt)
- «Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas klappen wird, sondern die Gewissheit, dass etwas einen guten Sinn hat – egal, wie es am Ende ausgehen wird.» (Václav Havel)
- «Gottvertrauen aber ist: Grundlage dessen, was Menschen hoffen, und Beweis von Dingen, die Menschen nicht sehen.» (Hebr 11,1 in der Fassung Bibel in gerechter Sprache BigS)
- «Gloube bedütet zueversichtlech hoffe und überzügt sy vo öppisem, wo me nid gseht.» (Hebr 11,1 in der Fassung Ds Nöie Teschtamänt bärndütsch)

2 Votum

«Solang d Ärde steit, söll nümm ufhöre Saat und Ärn, Chelti u Wermi, Summer u Winter, Tag u Nacht.» (Gen 8,22)

3 Eröffnung

Die meisten kennen die Arche Noah und die Sintflutgeschichte. *(Anhand von Bildern aus Kinderbibel vergegenwärtigen.)* Eine Welt voller Gewalt und Chaos, in der vergessen wird, was Liebe zu Gott und zu den Menschen bedeutet. Die Geschichte der Arche Noah erzählt von Noah, dem einzigen Menschen, der noch zu Gott hält. Er und seine Familie werden vor dem grossen Wasser gerettet und mit ihnen eine Auswahl an Tieren. Nach der Flut leuchtet

¹ Brot für alle ist Inhaberin aller Bildrechte, mit der Ausnahme des letzten Bildes. Das Bild des Demonstranten mit dem Megaphon ist von [Melany Rochester](#) von [Unsplash](#).

der Regenbogen als Verheissung und Hoffnungszeichen für alle Zeiten. Ein Zeichen dafür, dass die Menschen und die Schöpfung für Gott immer wichtig bleiben.

Die Kinder werden eingeladen, einen lebendigen Regenbogen zu bilden, indem sie sich vorne hinstellen und ihren Krepppapierfächer vor ihre Brust halten. Am einfachsten geht es, wenn es Stufen gibt, dann sind die violetten Fächer zuunterst (evtl. sitzend) dann die blauen stehend, die nächsten etwas höher, die roten zuoberst.

Im Regenbogen begegnen sich Regen und Sonne, zwei Elemente, die es braucht, damit die Natur wachsen kann. Durch klimawandelbedingte Wetterphänomene sind sie aus dem Rhythmus geraten und manche Leute sprechen wieder von einer bevorstehenden Sintflut. Mit dieser Metapher, diesem Bild meinen sie, dass wieder die Gefahr besteht, dass die Welt untergeht. Wegen des von uns Menschen verursachten Klimawandels steigt der Meeresspiegel an und fruchtbare Gegenden trocknen aus. In beiden Fällen trifft es vor allem die Schwächsten. «Nach uns die Sintflut» sagen die einen, und meinen damit, dass es egal ist, was wir tun. Weil wir sowieso nichts tun können. «Neben uns die Sintflut» spüren vielleicht andere, weil die Menschen in anderen Ländern viel stärker und direkter unter dem Klimawandel leiden. Das Ganze macht Angst. Können wir überhaupt etwas tun? Oder ist es schon zu spät? Und was hat Gott damit zu tun?

4 Lied

Gott hät di ganz wiit Wält (RG 536) / He's got the whole world (rise up 120)

5 Gebet

6 Biblischer Impuls

Gegen die Angst davor, dass die Welt untergeht und keine Hoffnung mehr da ist, kann es helfen, die Sintflutgeschichte neu zu erzählen. Martina Steinkühler erzählt die altbekannte Geschichte vertraut und doch überraschend. Unter dem Titel «Gott sieht ein, dass das Böse dazugehört und dass er seine Schöpfung trotzdem liebt» erzählt sie, wie Gott hin und her überlegt, was er mit seinen Menschen machen soll – und dann zu einem menschenfreundlichen und lebensdienlichen Entschluss gelangt.

Erzählung aus: 'Martina Steinkühler: Die Bibel spricht. Worte des Lebens zum Lesen und Hören. Göttingen 2011. S. 24–27' vorlesen oder nacherzählen (ca. 6 Minuten). Die Geschichte finden Sie auf der Webseite «Feiern».

7 Lied oder Musik

8 Kurzpredigt

In Murmelgruppen tauschen sich die älteren Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen darüber aus, wie sie ihre Hoffnungssprüche verstehen. Die kleineren Kinder können während der Murmelgespräche und der anschliessenden Kurzpredigt etwas auf ihre Fächer kleben, schreiben oder malen, das Hoffnung ausdrückt, und den Papierregenbogen so «verstärken».

- «Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas klappen wird, sondern die Gewissheit, dass etwas einen guten Sinn hat – egal, wie es am Ende ausgehen wird.» (Václav Havel)
- «Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich doch heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.» (Martin Luther zugeschrieben, aber erst 1944 belegt)

Die beiden Zitate klingen im ersten Moment fatalistisch, sinnlos, absurd. Es kommt nicht darauf an, was wir tun. Es hat eh alles keinen Sinn. Die Welt geht unter – egal, was wir machen. Auf den zweiten Blick lässt sich ganz anderes entdecken. Im Havel-Zitat steckt das Ansinnen, mit der Überzeugung an etwas heranzugehen, dass es einen guten Sinn hat – auch wenn noch offen ist, was daraus entsteht. Im Zitat, das fälschlicherweise immer noch Luther zugeschrieben wird, steckt die Aufforderung, die Welt mitzugestalten als Teil der Schöpfung, in die wir eingebettet sind. Und damit die Absicht, ganz im Heute und Jetzt zu leben und zu wirken. – Welches Apfelbäumchen möchtet ihr unbedingt noch pflanzen, was ist euer Beitrag für eine bessere Welt?

Zum andern lässt sich ein grosses Gottvertrauen spüren: Auch wenn es ausweglos und sinnlos erscheint, darf immer noch darauf gehofft – oder sogar vertraut – werden, dass Gott seine Welt nicht im Stich lässt. «Gottvertrauen aber ist: Grundlage dessen, was Menschen hoffen, und Beweis von Dingen, die Menschen nicht sehen.» (Hebr 11,1, nach BigS) – Was hilft euch, in diesem Gottvertrauen zu leben?

Beides ist wichtig: Zu wissen, dass es schon gut kommen kann. Und sich bewusst zu sein, dass es auf jede und jeden Einzelnen von uns ankommt, damit unsere Welt lebenswert bleibt.

«Während aller Tage der Erde sollen Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht niemals ausbleiben» (Gen 8,22). Auch das Wort aus dem Ende der Sintflutgeschichte ist beides: Zuspruch und Anspruch. Zuspruch, dass Gott die Welt nicht zerstören will, dass der Kreislauf der Natur, in den wir eingebettet sind, Bestand haben soll. Und zugleich Anspruch an uns Menschen, unseren Beitrag zu leisten, dass es so bleibt. Der Regenbogen, den die Kinder aufgebaut haben, kann uns daran erinnern, wie schön die Erde ist, wenn sich Sonne und Regen begegnen, und uns auffordern, an Gottes Zuspruch festzuhalten und den Anspruch ernst zu nehmen. So heisst es im Lied, das wir gleich singen werden: «Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. – Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehen.»

Dass es nur gut kommt, wenn wir unseren Beitrag für eine bessere Welt leisten – das wird uns wohl spätestens beim anschliessenden Apéro (oder der ökologischen Entdeckungsreise) bewusst. Hier und jetzt ist es vielleicht einfach zuerst einmal entlastend und wohltuend, die gute Botschaft hören zu dürfen: Was wir auch tun, wie wir auch sind, wir bleiben Kinder Gottes, Kinder im Zeichen des Regenbogens.

Zum Abschluss der Kurzpredigt stellen sich die Kinder noch einmal mit ihren gestalterisch «verstärkten» Krepppapierern zu einem lebendigen Regenbogen auf und können während des Lieds vorne stehen bleiben.

Variante für spontane Predigerinnen und Prediger: Die Reihenfolge der Zitate wird ausgelost und dazu die Kurzpredigt gestaltet.

9 Lied

Gott gab uns Atem (rise up 47)

10 Fürbitten

Gott, grosses Du

In der Angst um die Zukunft unserer Welt wollen wir uns an deiner Zusage festmachen, dass du der Grund der Welt bist.

Kyrie eleison.

Im Gefühl, oft allein zu sein mit unseren Anliegen, wollen wir uns als Gemeinschaft in den Spuren von Jesus Christus verbunden fühlen.

Kyrie eleison.

In der Unsicherheit, ob es sich überhaupt lohnt, sich für eine bessere Welt einzusetzen, wollen wir auf deine Geistkraft vertrauen, die uns bewegt und verändert.

Kyrie eleison.

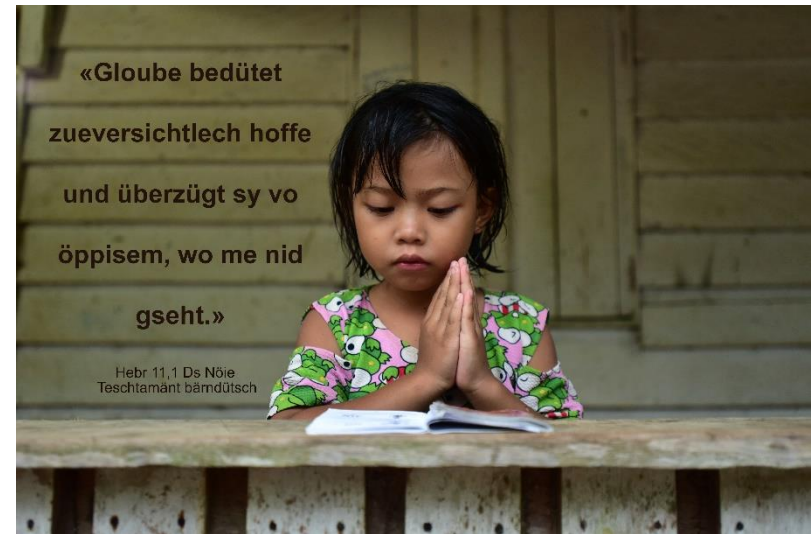
11 Unser Vater / unsere Mutter / Vater Unser

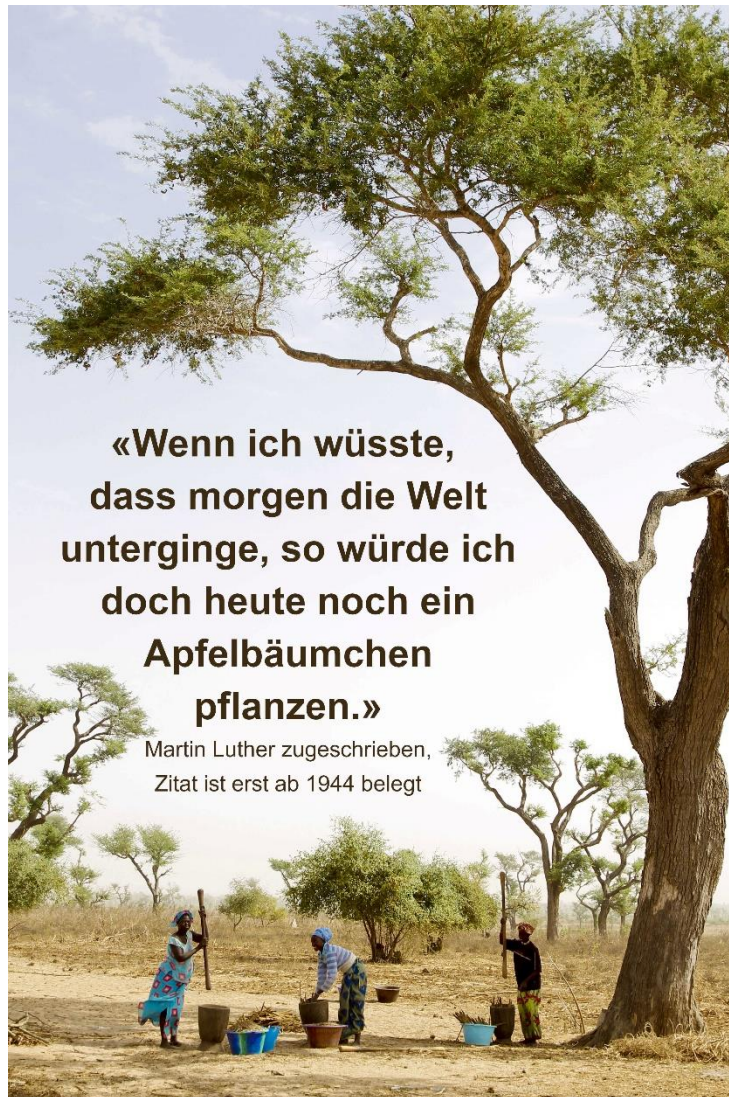
12 Segenslied

13 Segen

14 Nach dem Gottesdienst

- Apéro mit Zutaten von Bauernhof aus der Region, Claro-Laden, Quartierlädeli oder der Ässbar
- dann ökologische Entdeckungsreise siehe die ausgearbeitete Entdeckungsreise online unter oder eine Übersicht auf Seite 35 des Kampagnenmagazins.





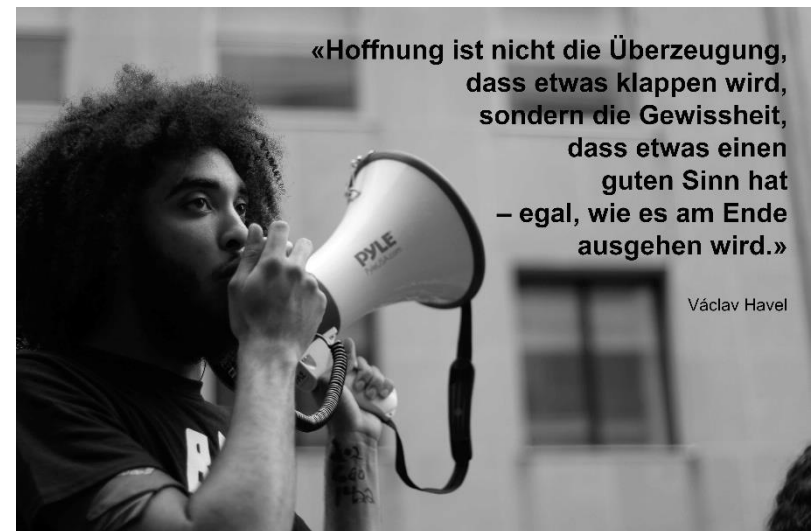
**«Wenn ich wüsste,
dass morgen die Welt
unterginge, so würde ich
doch heute noch ein
Apfelbäumchen
pflanzen.»**

Martin Luther zugeschrieben,
Zitat ist erst ab 1944 belegt



**«Hoffnung ist nicht die Überzeugung,
dass etwas klappen wird, sondern
die Gewissheit, dass etwas
einen guten Sinn hat – egal, wie
es am Ende ausgehen wird.»**

Václav Havel



**«Hoffnung ist nicht die Überzeugung,
dass etwas klappen wird,
sondern die Gewissheit,
dass etwas einen
guten Sinn hat
– egal, wie es am Ende
ausgehen wird.»**

Václav Havel

2.3.1 Die Nicht-Sintflut (Gen 6–9)

Die Menschen auf der Erde
machten eine Menge Krach.
Immer stritten sie untereinander
und schrien sich an. Jeder wollte
der Erste sein und keiner ließ mal
den anderen vor.

Gott verschloss seine Ohren,
denn das Zuhören tat ihm weh.
Er schloss seine Augen, denn
lieber hätte er Frieden gesehen
als Streit und Kampf, geballte Fäuste
und Handgemenge.

So hätte Gott eines Tages auch
beinahe den Großen Regen verpasst.
Er hörte es prasseln wie Wut.
Aber er dachte: Das sind die
Menschen in ihrem Streit,
und hörte nicht hin.

Er sah es nicht blitzen, sah nicht,
wie der Himmel zerriss und
die Wasser herab auf die Erde stürzten.
Die Flüsse schwappten schon über.
Gott dachte: Jetzt kämpfen sie wieder.
Und sah nicht mehr hin.

Bäume stürzten um und die Berge barsten.
Da erst bemerkte Gott den Großen Regen
und dass er alles, was da war, zerstörte.
„Welche Kraft hat das Wasser!“,
sprach Gott zu sich selbst.
„Das Durcheinander kehrt zurück
und das Nichts.“

Und Gott kam ein furchtbarer Gedanke.
Vielleicht wäre es gut, dachte er.
Soll doch der Regen alles zerstören.
Die Menschen machen mir Kummer.
Und Gott erwog, es zuzulassen,
dass der Regen alles zerstörte.

Da war ein Mensch, der hieß Noah.
Und Noah machte Gott Freude.
Noah fragte nach Gott und wenn Gott
ihn rief, antwortete er und sagte: „Hier bin ich.“

Noah hatte eine Frau und drei Söhne,
Sem, Ham, Jafet, und diese drei hatten
ebenfalls Frauen. Sie lebten alle
zusammen und kamen gut
miteinander zurecht.

Wenn der Regen alles zerstört,
dachte Gott, und alle Menschen sterben,
dann möchte ich aber Noah doch retten.
Denn Noah habe ich gern.

Ich würde ihm sagen: Mach dir einen
Kasten aus Holz, setz dich hinein
und bleibe darin, bis der Regen vorbei ist.
Denn Holz schwimmt ja auf dem Wasser
und so wird es dich nicht verschlingen.

Wenn der Regen alles zerstört,
dachte Gott, und alle Menschen sterben,
dann kann ich nicht nur Noah retten.
Denn Noah liebt seine Frau.

Ich würde zu Noah sagen: Mach dir
einen Kasten aus Holz und setz dich hinein,
zusammen mit deiner Frau,
damit ihr den Großen Regen überlebt.

Wenn aber der Regen alles zerstört
und alle Menschen sterben, dachte Gott,
dann sterben auch Noahs Söhne.
Und dann wird er weinen.

Ich muss zu Noah sagen: Mach den
Kasten groß genug für dich und deine Frau,
für Sem, Ham und Jafet, deine Söhne,
und auch für die Frauen deiner Söhne.

Wenn aber der Regen alles zerstört,
werden nicht nur die Menschen sterben,
dachte Gott, sondern auch die Tiere,
die Vögel und alles, womit sich
die Erde bedeckt. Das aber wäre sehr traurig.

Ich muss zu Noah sagen: Mach den
Kasten groß genug für alle Menschen,
die du liebst, und für alle Tiere und Vögel,
je ein Paar von jeder Art, und für
Pflanzen und Futter, damit ihr lebt.

Gott lachte, als er das dachte.
Das muss ein riesengroßer Kasten sein!
Es gibt so viel, was ich retten will.
Denn was ich gemacht habe, ist gut.
Nur die Menschen und was sie so treiben,
das macht mir das Herz manchmal schwer.

So überlegte Gott hin und her
und erwog es in seinem Herzen.
Und immer mehr sah er ein:
Alles, was war, zu zerstören,
bloß weil die Menschen so sind, wie sie sind –
nein, das wäre nicht gut.

Besser, dachte sich Gott, wenn ich mich
ab und zu mit den Menschen streite.
Aber behalten will ich sie gern –
es sind ja auch welche wie Noah darunter.
Und er sagte dem Regen:
Es ist genug. Hör jetzt auf.
Die Erde soll wieder trocknen.

Als der Regen endlich aufhörte
und die Erde wieder trocknete,
lachten die Menschen auf der Erde
vor Freude und Noah sagte laut Danke
zu Gott. Da freute auch Gott sich und
sprach zu Noah: „Mit Menschen wie dir
will ich mir gern verbünden.“

„Sieh mal, du machst mir nur Freude.
Für Menschen wie dich soll die Erde
für immer bestehen. Verlass dich darauf:
Nach jedem Winter kommt wieder ein Sommer.
Nach jedem Frühling ein Herbst.
Hell wird es nach der Dunkelheit
und trocken nach dem Regen.“

Und Gott machte ein Zeichen
unter sein Wort: Er setzte einen Bogen
in die Wolken. Der schillerte in allen Farben
und die Regentropfen tanzten auf ihm
und glänzten wie Edelsteine im Sonnenlicht.

Aus: Steinkühler, Die Bibel spricht, Göttingen 2011